

GROSSE HERAUSFORDERUNG FÜR SANDRA GOJKOVIC

Katastrophe in Indien: Hilfe ist jetzt nötig

Vor neun Jahren gab die damals 24-jährige Sandra Gojkovic aus Hombrechtikon ihr Leben voller Luxus auf und gründete mit eigenen Ersparnissen ein Schulprojekt für Kinder im ländlichen Indien.

Inzwischen haben dort über 300 Kinder die Möglichkeit, die Schule zu besuchen, erhalten täglich eine warme Mahlzeit und haben so die Chance auf ein besseres Leben. Neben Unterricht und Verpflegung wird 20 Frauen eine Ausbildung ermöglicht. «Materielle Gegenstände haben jede Bedeutung für mich verloren, wenn man sieht, wie viel man mit wenigen Franken in Indien bewirken kann. Anderen zu helfen, das ist für mich Glück», sagt Gojkovic. Mittlerweile arbeitet sie wieder in der Schweiz, studiert Psychologie im Fernstudium, ist aber weiterhin als Präsidentin der Organisation tätig. Jede freie Minute, bis spät in die Nacht, investiert sie in das Hilfsprojekt. Gehalt bezieht sie dafür keines.

Nun steht Gojkovics Herzensprojekt vor einer neuen Herausforderung: Indien meldet die höchste Anzahl an täglichen Corona-Fällen, fast 50 Prozent der weltweit gemeldeten Neuerkrankungen. Leichen werden stundenlang in den Wohnungen aufbewahrt, und aufgrund der mangelnden Krankenwagen sind die Menschen in der Stadt zur Behandlung auf telefonische Beratungen angewiesen.



Sie kämpft für ihre Kinder: Sandra Gojkovic braucht jetzt Hilfe.

Foto: zVg

Am 14. April wurde ein strenger Lockdown mit rigoroser Ausgangssperre über 1,3 Milliarden Menschen verhängt. Der Grossteil der indischen Bevölkerung arbeitet als Tagelöhner in Städten. Über Nacht verloren sie ihre Bleibe und Arbeit, liefen teils Hunderte Kilometer zu Fuss in ihre Heimatdörfer zurück.

Das betrifft auch viele Eltern der Schüler im Dorf der Entwicklungshelferin. «Als Reaktion auf die steigenden Infektionsraten haben wir uns entschieden, die Primarschule zu schliessen», so Gojkovic. Den Schülern werden nun wöchentlich Nahrungsmittel

nach Hause geliefert. Die Rationen wurden verdreifacht, sodass auch die restlichen Familienmitglieder nicht hungern müssen. Organisation und Verteilung übernehmen die Lehrpersonen vor Ort. Auch die Hausaufgaben werden so verteilt und wieder eingesammelt.

Mit nur 80 Franken könne man zehn Haushalte für einen Monat mit Lebensmitteln versorgen. Das ambitionierte Projekt von Sandra Gojkovic ist auf Unterstützung angewiesen. (ON)

Weitere Informationen:

www.theindiaschoolproject.org